

Ersteinstklassig
sonntags mit
der Sonn- und Feiertage.

Kommunenpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
halbjährlich 3.20 Mk.
jährlich 5.80 Mk.
1.60 Mk. exkl. Postgebühren.

Die Neue Welt!
(Unterhaltungsbeilage),
durch die Post nicht beziehbar,
kann monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Kriegensamm-Abschrift.
Postbeholdung Halbesleben.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Haunburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkerlandsberg
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geistr. 21, Hof 2 Cr.

Redaktion: Geistr. 21, Hof 2 Cr.

Infektionsgefahr
Wichtig für die Gesundheit!
Wichtig für die Gesundheit!
Wichtig für die Gesundheit!

Interesse
für die Fülle der
Mitteln für die
Experten aufzugeben

Eintragen in die
Postzeitungsliste

Alarm.

In Bezug auf das Dessauer Buchhans-Urteil wurde dem Hamburger Echo von einem Genossen ein sehr beachtenswerter Artikel geschrieben, den wir in Nachstehenden wiedergeben. Der Artikel enthält eine ernste und beherzigte Warnung, die um so angedeuteter ist, als die Gefahr vorliegt, daß das Dessauer Schreckensurteil in unserer lidwergessenden Zeit nur zu schnell aus dem Empfinden der öffentlichen Meinung verwischt werde. Der Hamburger Genosse schreibt:

Schon rüht man sich allenthalben in Deutschland, um demnächst die hundertjährige Feier des Todesstages Schillers würdig zu begehen. Von wie viel Schulbüchern lernt werden da die erhabenen Worte seines Wilhelm Tell gesprochen werden, an wie viel Schulen die Grundzüge seiner feiner reiften Dichtung noch einmal durchgelesen und erläutert werden, die Grundidee, die seine andere ist, als das Recht der Nothwehr als ein unänderliches Menschenrecht! zu proklamieren:

Nein, eine Grenze hat Tyrannenmacht.
Wenn der Gedächtnis nichts Recht kann finden,
Wenn unerschrocken wird die Welt — greift er
Sinnlos getrollen Mutes in den Himmel
Und holt herunter seine ewigen Rechte,
Die drohen hangen unänderlich!

Hundert Jahre sind verstrichen, seit unser edelster Dichtergenius diese Worte geschrieben hat, hundert Jahre — und herrlich weit haben wir es in dieser Zeit gebracht. Hundert Jahre — da lesen wir in der Zeitung, daß zwei Soldaten, die ihren betrunkenen Vorgesetzten entwaffneten, um harmlose Menschen gegen eine Gemeinlichkeits, um ihn selbst vor den Folgen seines schuldlosen Tuns zu schützen, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, wegen Mißbrauch gegen ihren Vorgesetzten — und das von Rechts wegen. Ja, von Rechts wegen! Denn, so führte der Richter aus, hätte der vorurtheile Unteroffizier auch die Soldaten verwundet, so hätten diese doch nicht das Recht der Nothwehr, oder wie der Vertreter der Anklage meinte, ruhig abzuwarten hätten sie sich lassen müssen, eher als daß sie gegen einen Vorgesetzten ihre Hand erheben.

Man muß es zweimal und dreimal lesen, um das Gruselige dieses Urteil zu begreifen. Wie, für eine Tat, die nicht allein begrifflich, nein löblich ist, die jedes vernünftigen Menschen Billigung finden wird, schießt man zwei Menschen fünf Jahre ins Zuchthaus? Man begnügt sich nicht mit Gefängnisstrafe, man spricht die entsetzliche Strafe des Zuchthaus aus für eine Tat, die wohl auch nach der Meinung des vernünftigen Weltalls keine Erlöse war. Man verdammt so mit einem Federstrich zwei blühende Menschenleben, und das von Rechts wegen.

Für den Soldaten gibt es im Deutschen Reiche kein Recht der Nothwehr.

Jeder Weien ward
Im Nothwehr der Verneinung Anst.
Er stellt sich der erhabenen Nothwehr und zeigt
Der Weite sein gefährdetes Gewehr,
Die Gemeie reißt den Jäger in den Abgrund —
So Schiller vor 100 Jahren. Und dies Recht, das die gütige Natur jedem ihrer Geschöpfe angeboren hat, die deutsche Gesetzgebung verweigert es allen denen, die das „hohe Recht“ haben, des „Königs Knie“ zu tragen. Doch das wußte man längst, und schon seit Jahren mußten sich unsere Führer ab, dies unerhörte Unrecht zu befehlen. Doch zu weislichen Anknüpfungen diese Fälle der Gesetzgebung folgen konnte, das hat wohl keiner von ihnen, auch nicht der ärgste Verfechter gehabt, bevor das Dessauer Justizhaus-Urteil erschien. Was uns in dem Roman „Jena oder Sedan“, einer Dichtung, in der ausbrüchlichen Tenbe geschrieben, Mißstände des Militarismus aufzuweisen, erzählt wird — man denke an das Urteil gegen den Gefreiten Bogt, gegen den Sozialdemokraten Wolf — es wird weit überboten durch die grauenvolle Verurteilung.

Und doch, nicht die Härte des Urteils ist das Bemerkenswerthe an diesem Ereignis, bemerkenswerter erscheint mir die Gleichgültigkeit des deutschen Volkes, der maßlose Wohlwollen der parlamentarischen Oppositionellen und das verlegene Nichtstun der besei Zeitungen der rechtsstehenden Zeitungen. 500 000 Landesblätter haben alljährlich unter der Fahne. Sie haben Väter, Mütter, Geschwister, Freunde, die für sie alle das Gleiche befürchten müßten, was jene beiden Unglücklichen traf; wenn jeder, auch der bravste, pflichterheute Soldat, könnte in solcher Lage kommen anders, als sich einer Gesetzesverletzung schuldig machen. Man sollte meinen, ein Sturm des Unwillens müßte das ganze deutsche Volk ergreifen, ein Sturm, der nicht nur dies Urteil und das Gesetz auf Grund dessen es gesprochen wurde, nein, der das ganze System, dessen Ausfluß nur jenes Urteil ist, hinwegfegen müßte. Nichts davon! Kein Sturm bricht los, kein „Volk steht auf“, die meisten Zeitungen schweigen, einige liberale Blätter sprechen gaphist von „Mißbräuchen“ des Militarismus. Schwindel über Schwindel! Die Sache selbst ist die Unmenschlichkeit aller Mißbräuche.

Mißbräuche des Militarismus! Das ist, wie wenn man von Mißbräuchen der Silberei, von Mißbräuchen des Götzenbildes, von Mißbräuchen der Prostitution spräche. Eine Institution, die den Menschen zur gedanklosen Maschine herabwürdigend, wäre zu verurteilen, auch wenn sie ihren Zweck — vorausgesetzt, daß dieser überhaupt existierenst — vollkommen erreichte. Kann man aber auch dieses nur zur Verteidigung des heutigen Regimes behaupten? Der einzige

Zweck, der eine Heeresorganisation rechtfertigt, kann nur die Verteidigung des Vaterlandes sein. Wer aber kann es wagen, zu behaupten, daß nur durch Erziehung zum Kadavergehörig, durch Feigheit und Gemüthsdrill dieser Zweck erreicht werden könne? Die Heeresvereine des revolutionären Frankreichs haben die wohlgedrillten Armeen des alten monarchischen Europas jurädigert, die Amerikaner Balafranzens, die jüngst von offizier deutscher Seite verurteilt wurden, haben die im Genaideindien erregten Fürstentümer, die in England's Gold lohten, geschlagen, Gemeie genug, wie entbehrlich die Ausbildungsmittel uneres Heeresstems sind! Doch in Deutschland predigt man tauben Ohren.

Als vor zehn Jahren in unserem Nachbarlande der Offizier Dreyfus — wer kann mit Bestimmtheit sagen, ob mit Recht oder mit Unrecht — wegen Landesverrats verurteilt wurde und der Verdacht laut wurde, daß er das Opfer eines Justizirrtums oder meinetwegen auch der Parteilichkeit seiner Richter wurde, da hing aus den Reihen der Wehen Frankreichs eine Bewegung hervor, die nicht eher Still stand, bis jener Offizier befreit und seine Ehre an den Franzosen ihrer Taten gestellt waren. Und doch, das ist ein einzelner Opfer eines Justizirrtums, ja eines Justizirrtums, was ist verzeihlicher, was begreiflicher als dies! So lange Menschen von Menschen richten, werden Irrtümer, werden auch Schurkereien vorzukommen können. Das aber Verurteilungen, Gesetze erklären, heißt dazwischen der milderer, der unparteilichste Richter gezwungen sein kann, ein Urteil zu sprechen, das aller Vernunft und Humanität Hohn spricht, das jedes Urteil wirklich und wahrhaftig gebrochen werden, ohne daß die ganze Nation ein solches Gesetz hinweggeworfen, das ist unerhört, ist eine Schmach sondergleichen.

„Nur unter uneren deutschen Dichtern steht Pola, der laut seine Stimme für das Recht erhebt? Nur wirklich für sie der Rechtsmüßelwurf ist die lippege Erlöbe eine wichtigere Sache, als diese, bei der es um das heiligste Recht eines jeden Menschen sich handelt? Nur wirklich unsere ganze Bourgeoisie ist frohlockend, so vornehm, so in ihrer Bescheidenheit vertriebt, daß eine solche Strafe in ihrer Breise kaum ein beherzigtes Mähen zwischen langatmigen Erörterungen über Siberia-Affären, Anagelgebühren, oder über die famose Affäre des Grafen Albrecht v. Fintenzlein findet?

Aun denn, deutsche Sozialdemokratie, so erhebe Du Deine Stimme, in Dorf und Stadt verbreite die Nachricht von jener Schreckensstat, daß Deine Entrichtung millionenfaches Gold finde. Das, meine ich, ist es, was not tut. Die sozialistische Preise hat zu der Tat die Stellung genommen, die man von ihr erwarten durfte. Unsere Vertreter im Parlament werden sich die ausgiebige Erklärung dieser Angelegenheit gewiß nicht entgehen lassen; sie werden dem Militarismus nichts schenken. Doch wäre es damit schon

Das Goldmacherdorf.

Eine anmutige und wahrhafte Geschichte für Schule und Haus.
Von Heinrich Scholle.

Das war ein rechter Feiertag für alle Kinder im Dorfe Gemesen. Sie hatten zwar den Samstag und die Erntedankfest vorher gern gehabt von Herzen. Nun sie aber geiebet hatten, wie große Götterfurcht selbst der Herr Pfarrer ihrem Lehrer bezeugen, betrachteten sie Samstag und Erntedankfest nur als höhere Feste, und in ihre Liebe mißte sich eine wunderbare Hochachtung.

Herr Robert war kein halbes Jahr im Dorfe, so war er schon der rechte Hausfreund und Ratsgeber der meisten Familien. Von ihm kam allseitig die beste Meinung, der beste Rat. Die Mühlweiben und Weibchen kamen bei ihm Erntedankfest. In den Häuten sprach er als ein lieblicher Freund. Sonntag aus ward den Keuten immer zu Mute, als sei bei liebe heilige Mann gestorben, und er rede in der Kirche als ein Verkörper, der aus den Sinnen gekommen ohne herab, und wollte sie nachziehen in das Gemüths-Zönd.

Und er tat den Armen viel Gutes; man wußte es nur kaum, so bescheiden tat er das Gute. Und so Kranke waren, seilte er nicht. Er hatte in seinem Hause eine kleine Apotheke von Hausmitteln. Daraus half er oft. Er las gern die Schriften der Ärzte, und wußte vieles zu heilen, ohne große Kunst. So ward er nicht nur ein geliebter Lehrer, sondern auch ein lieblicher Arzt der Eiten. Das brachte ihm großes Vertrauen und Gehorsam. Also tat er, wie Christus der Herr und seine Jünger, und heilte die Kranken und predigte das Reich Gottes.

Und so geschah es, daß er die unwilligen Leute von allerlei abergläubischen, fremden und oft grundschändlichen Mitteln in Krankheiten abgewöhnte. Sie ließen nicht mehr zu den Kuzuzigern um geweihte Heile, nicht mehr zu den Denkern, Schärfrögern, Wafferschneidern und Quackalbern. Denn er forberte für seine Mühe und Kräfte kein Geld, und half doch lieber, als zwei Hüfser. Wenn aber eine Krankheit zu wichtig und schwer ward, wußte die Leute sofort auf seinen Rat zu einem erfahrenen und gelehrten Doktor in die Stadt gehen. Anfanglich trauten sich zwar viele Dörfer an und hatten mehr Vertrauen zu einem alten Weibe oder einem vernünftigen Heranrufer, als zu einem reiferen Mann, der die Arzneikunst gründlich erlernt hatte; oder sie ließen von einem Doktor zum andern, wenn die Arznei von dem einen nicht fähig war, und gebrauchten allerlei Mittel durcheinander,

daß das Uebel immer schlimmer werden mußte. Der Herr Pfarrer aber wußte die Leute bald auf rechten Ein zu bringen, denn er wußte es wohl besser zu urteilen, da er selber im Heilen Erfahrung hatte. Das brachte ihm Vertrauen und Gehorsam.

Er mußte auch sonst noch viele Dinge, die man bei ihm nicht vermutete. Er war ein gelehrter Vienenander, und wußte die Vienen aus jeder zu ziehen, vor Unfall zu hüten und ihnen gesunde Nahrung zu bereiten, wenn es daran fehlte wußte. Er hatte seine Vienenleide aber nicht lange bei sich, sondern vertriebtte sie an die ärmsten Haushaltungen, und leitete diese, wie sie die nächsten Tage bedürfen mußten. Nur behielt er sich vor, wenn es neue Schwärme gab, sie aufzuheben und denen zu geben, die noch keine belegen, bis fast alle Familien mit Vienen versehen waren. Und weil er die Sache meierlich verhandelt, gedieh sie bei allen, da ward viel Honig und Wachs zu Stand gebracht und lagerte sich bei der heimkommenden Zeit mit der Zeit in Alabaster im ganzen Lande berühmt geworden durch seinen Vienenhand, also daß aus entlegenen Orten die Käufer kamen und den Preis des Waares und Honigs im Dorfe steigerten, weil jeder den Goldenteller Honig brauchte. Und sie liebten diesen Honig, die sie für den Honig des Herrn wußten, sie liebten die auf ihren garten Flügeln über Felder und Wälder schwärmten und ihren Veißern Gold ins Haus trugen.

Und wie der Herr Pfarrer diese und andere löbliche Einrichtungen in den Säulern machte, so machte er auch dergleichen in der Kirche. Er ließ die alten Leute, denen es noch bei den alten Leuten, die sehr nachträglich am Allen genossen. Wenn die Gemeinde in der Kirche lag, war ein gemüthliches Durcheinanderreden, ohne Ziellosigkeit und Wohlthat. Jeder leuchte aus Keibeskräften um die Worte mit dem Herr Pfarrer zu sprechen. Die Leute wurden dabei zuweilen von der Aufmerksamkeit Ansturm im Gesicht.

Schon Samstag hatte gegen dieses andachtslose Festegeleide viel geredet; aber er redete in den Wind und hatte das Ansehen nicht. Darum ließ er die älteren Leute stehen, und hielt es mit den jüngeren und Kindern. Die lehrte er feinen, lieblichen Gesang vierstimmig, daß es recht erbaulich und wohlthätig anzuwenden war. Die Frauen und ihre Weiber hörten recht gern zu; doch sie meinten, daß sie wohl auch in der Kirche, aber nicht in der Kirche, und liegen es beim alten Gelehrten herab.

Da tritt es der Herr Pfarrer anders an. Ob er gleich die alten Lieber in Ehren hielt, teilte er doch, als Anhang zu den alten Liebern, in den Haushaltungen ein kleines Buchlein mit; das enthielt allerlei schöne Gebete in Versen für

solche Fälle, die in den alten Liebern fehlen mochten. Und dies Buchlein ward bester, was der Kinder Buch, hängt in der Schule gehabt und gelungen hatten. Das war den Allen schon recht, denn es kostete sie nichts.

Nachdem manche Woche und mancher Monat vergangen war, hielt eines Sonntags der Herr Pfarrer eine beweihele Predigt über die Vienen der Vienen und des öffentlichen Gottesdienst. Und er sprach von König Davids heiligem Gartenpiel und vom Halleluja der Engel am Throne Gottes. Und jeder Bauer verfuhr, aber er bißer nicht mit gehöriger Anbacht gelungen habe, wie die Engel Gottes singen. Dann sagte der Herr Pfarrer zuletzt: Der Heiland hat gesprochen: laßt die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht. Also wollen wir euch unsere Söhnen und Töchter nicht wehren, zum Heiland zu kommen. Und alle Sonntag sollen sie zu mir, wie wir singen, einen Satz aus dem Anhang singen in unserer Herzenserfreuung; künftigen Sonntag das erste Mal.

So sprach er. Und am nächsten Sonntag war die Kirche gedrängt voll; und an den schwarzen Tafeln der Kirchthüren stand erst ein Vers aus dem Anhang, dann ein altes Lied angehängt. Die Leute hatten von dem öffentlichen Gottesdienst mitgebracht. Und es schloß der Gesang der Jugend wie sanfter Engelklang durch die Kirchen-Gewölbe. Es wurden vielen Leuten vor Rührung die Tränen heiß, die Herzen warm. Manche von den Allen lümelten leise und heimlich das Lied an sich nach. Dann ward von dem alten Gemeine das alte Lied gesungen. Der Herr Pfarrer sprach aber zuvor: Ihr Männer, lieben Weiber, und ihr christlichen Brauer, vergesst nicht, daß unser Gott allgegenwärtig ist, und er Euch höret, ob Ihr gleich vor ihm laßt singen, wie Darlen Das ist. So sprach er. Die Gemeinde sang, und so laut, daß man die schönsten vierstimmigen Töne der jungen Leute hell und deutlich vernimmern hörte. Das sang wunderlieblich, Und wenn ein altes Weib einmal allzu laut hineinrief, ließ sie der Nachbar an, sie solle die Anbacht nicht fören.

So ging es manchen Sonntag. Und jeden Sonntag mißten mehrere von den Allen ihre Stimme zu dem Gesang der Jugend, denn er gefiel ihnen wohl. Zuletzt sang die gelamte Gemeinde leise mit, sogar der Herr Pfarrer. Ob gefah, das muß bloß aus dem Anhang singen wußte.

Wenn Fremde aus der Stadt oder aus benachbarten Dörfern kamen und unangefahr in die Goldenteller Kirche kamen und dem Gottesdienste beiwohnten, ward ihnen wunderfam zu Mut. Und sie waren andächtiger hier, als anderswo. Und im ganzen Lande redeten sie davon.

(Fortsetzung folgt.)

haben. Außerdem soll die selbstgeschriebene Lebensgeschichte des verstorbenen Sultans Murad in ihrem Besitz sein. Dieses Manuskript soll höchst kompromittierende Enthüllungen über das türkische Hofleben enthalten, so daß es den Nachbarn notwendig erscheint, Frau Dr. Siebold unerschöpflich zu machen.

Rußland. Die Verfassungsfrage. Der in Moskau lagende Kongreß der neuwärtigen Adelsmarschälle versammelte sich am Montag in der Privatwohnung des Adelsmarschalls von Moskau, Fürsten Trubezkoi, und nahm dort eine Resolution im Geiste des Semitotogreffes an. Die Resolution fordert zwar eine Verfassung für Rußland, berücksichtigt jedoch das monarchische Prinzip bei weitem mehr, als das Programm der Semitotogreff. Mit dieser Resolution trat Fürst Trubezkoi am Dienstag ein, um sie in einer Sonderaudienz dem Zaren zu überreichen. — Der Minister Swiragoff-Mirski hat vor wenigen Tagen die Resolution des Semitotogreffes dem Zaren übergeben, der nach einer Meldung des B. Z. das Schriftstück mit den Worten entgegennahm: „Ich weiß, worum es sich handelt, doch ergeht mir die Kriegssicht nicht zu solchen Reformen geeignet. Sagen Sie den Semitotogreff-Vertretern, daß jetzt nicht die rechte Zeit dazu sei!“

America. Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten betrug in diesem Jahr 812 000 Personen, ein Rückgang von 88 000 gegen das Vorjahr. Die Zahl der Anstaltsgefangenen war 170 000. Die deutsche Einwanderung belief sich auf 71 000 Köpfe, eine Zunahme von 6000. — In Venezuela ist schon wieder eine Revolution zu erwarten. Der General Marabito soll gegen den Präsidenten Castro zu Felde ziehen. Voraussichtlich werden sich die Vereinigten Staaten in den Streit mischen.

Der Krieg in Ostasien.

Ueber die gegenwärtige Situation vor Port Arthur wird englischen Blättern aus Tokio gemeldet: Die Einnahme des 203 Meter-Hügels habe die Wirkung der Beschießung von Port Arthur wesentlich geändert. Die Anhöhe beherrscht die östlichen und westlichen Hafenanlagen. Selbst die Schiffe bei Weizhan sind sichtbar. Eine stärkere Beschießung der Artillerieschiffe habe Montag nachmittag bald nach 4 Uhr begonnen, drei von ihnen seien in Brand geschossen worden, die verbleibenden konnten noch 20 Minuten geschloß werden. Beschießung sei 14 mal getroffen worden und augenscheinlich schwer beschädigt. Das Geschütz der Flotte gelte als besiegelt. Die Verneinungen haben ergeben, daß der Hügel eigentlich 210 Meter hoch sei.

Auf dem Kriegsschauplatz in der Wandschurei machen die Chinesen den Russen nach wie vor schwer zu schaffen. So haben dieselben einen Teil des Bahnhofs zwischen Nufden und Charbin in die Luft gesprengt. Die Jüge konnten aber noch rechtzeitig angehalten werden.

Ueber die Schiebererei bei der Doggerbank gibt der russische Generalstab amtlich folgendes bekannt:

Der Generaladjutant Wassiljewitsch vom Vorkomm am 21. Oktober in der Bodecke erkrankte melde, leidet, nachdem das Venerabilität Amt Schwanow sein Zerstörer schon eingeleitet hatte, auf der linken Lasterie des Panzergeschwaders zwei Schiffe unter dem Kreuzer Dimitri Donskof und Aurora auf. Darum gab ein Vorbericht, da die zu weit liegenden und riskoschiffenden Geschosse der hinteren Schiffe unsere eigenen Schiffe hätten treffen können, der Kommando Schwanow das Signal zum Einstellen des Feuers, was auch unverzüglich geschah. Das ganze Schießen hat weniger als zehn Minuten gedauert. Durch drahtlose Telegraphie wurde festgestellt, daß der Kreuzer Aurora von fünf riskoschifferten oder zu weit gelagerten Geschossen getroffen worden war, und zwar von drei 75 mm und zwei 47 mm Geschossen. Schwere verwundet wurde der Geschütze und leicht der Kommandeur. Der Geschütze ist später in Langer getroffen.

In dieser amtlichen Meldung wird also verifiziert angegeben, daß die russischen Schiffe sich selbst gegenseitig mit Granaten reguliert haben. Der Stich der Lächerlichkeit bleibt also auf der Wundstichblut haften.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Eine Verhörbekleidung. Der verantwortliche Redakteur der Wälzischen Post, Genosse Direktor in Ludwigshafen, wurde wegen Verleumdung zu 100 M. Geldstrafe

verurteilt. Er hatte in seinem Blatte die Art kritisiert, wie ein dort erscheinendes Kolonialblatt zusammengestoppelt wird, das durch die Art der Zusammenstellung seiner Schmitzbarkeit dem Leser zu erkennen gibt, es ge Originalkorrespondenzen. Dabei hatte er Ausdrücke wie „jammervoll“ und „erbärmlich“ angewandt, und nach einem zufälligen Wort von Vergeltung der Volksseele gesprochen. Darob konnten der Redakteur und die Redakteure des Blattes wegen Verleumdung. In dem Verhandlungstermin wurden mehrere Gutachter vernommen, über deren Aussagen die Wälzische Post berichtet:

Man müßte bei der Entnahme fremder Notizen drei Klassen von Blättern unterscheiden. Erstens solche, die bei jedem Nachdruck die Quelle bezeichnen, zweitens solche, die entnommene Artikel durch ein einziges Zeichen, armelt durch den Redaktionshaken, kenntlich machen, wie es bei den meisten mittleren Blättern gehalten wird, drittens solche, die wie die Wälzische Volkszeitung mehrere Zeichen verwenden, wobei aber kein Schwerechänder ein weiteres Beispiel selbst anzugeben vermochte. Dieses Verfahren der Wälz. Volksz. sei, wenn auch nicht gerade als journalistisch unanständig, so doch als journalistisch inforter zu bezeichnen. Zur Entschuldigungsverfahren für das sogenannte Scheren, ebenso wie für die Aufnahme von Nachrichten, die sich mit dem ersichtlichen Beruf der Presse nicht wohl verbinden, der mittleren und kleineren Presse. Anerkennen müßte werden — und darin schloßen sich die beiden sachverständigen Redakteure, Herr Freder von der Frankfurter Ztg. und Herr Wälzblatt von der Wälz. Presse, dem dies ausführenden Chefredakteur des Wälz. Kurier Herrn Treutler während an — daß die sozialdemokratische Presse sich dem von Herrn Freder sogenannten idealen Zustande, wie er bei seiner eigenen Zeitung realisiert sei, am meisten annähert, vornehmlich in der Ausübung des ersichtlichen Berufes der Presse. Wenn man zugeben, daß die sozialdemokratische Presse der bürgerlichen Presse der mittleren und kleineren in gewissem Sinne die Redakteure glücklicher stellen dürfte. Die Abhängigkeit vom Publikum sei wegen des vorhererwähnten Privatinteresses naturgemäß bei der bürgerlichen Presse größer. Herr Sachverständiger Wälzblatt betonte noch: einander, daß das, was von Herrn Redakteur Freder gewissermaßen entschuldigend eine ideale Forderung genannt wurde, eine sehr reale Forderung heißen müßte, der tatsächlich genügt werden könne.

Das Gericht stellte sich in der Begründung des Urteils auf den Standpunkt, daß der Angeklagte Kritik gewöhnlicher Zeitungen geübt habe, erachte es nicht für schicklich, daß Zeitungen aus Rücksicht geübt habe, und nahm im Zweifel an, daß die Absicht der Verleumdung nicht erwiesen sei. Das Gericht führte aber weiter aus, daß die Grenzen einer erlaubten Kritik überschritten worden seien, und daß der Angeklagte die Absicht gehabt habe, sich durch die Entstellung seiner Ausführungen in die Kritik einer gewöhnlichen Zeitung, einer Verleumdung zu entschließen. Darum müßte er bestraft werden.

Parteiaustritten.

Das internationale sozialistische Bureau macht jetzt bekannt: Der Genosse Witow Serow, bisheriger Sekretär, hatte um seine Entlassung gebeten, da er in seiner Eigenschaft als Sekretär des Bundes der bolschewistischen Genossen nicht schicklich sei. Als seinen Nachfolger bringt das Wälzische Genossenschafts-Komitee den Genossen Camille Fuchsman in Vorschlag.

Ein neues Parteiprogramm ist unter dem Titel Der Vorboten in St. Gallen erschienen. Als verantwortlicher Redakteur zeichnet der Arbeitersekretär Wölffchen. Der Zweck des Vorboten ist nach den Erklärungen der Herausgeber folgender: Derselbe soll neben der Propaganda für den Sozialismus, die gewerkschaftliche und genossenschaftliche Bewegung auch zugleich als Agitationsmittel für die Gründung einer täglichen sozialdemokratischen Zeitung für die Dr.-Schweiz dienen.

Gerichtssaal.

Strassammer.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Jode; Ankläger: Staatsanwalt Schlüter.

Der Wochenmarionette hatte es mit sich gebracht, daß die Handelstau Vera Stroike wegen Verleumdung vom Schöffengericht zu 25 M. Geldstrafe verurteilt worden war. Gegen dieses Urteil hatte sie Berufung eingelegt. Als am 20. September ein Verleurer mit seinem Dienstnachbarn über den Wochenmarkt

ging, bot die Frau ihre Ware an. Der Verleurer kaufte aber nichts, entgegnete, daß er seine Waren von einer anderen Frau entnehme, und stieg, nach der Behauptung der Angeklagten mit seinem Dienstnachbarn über deren Waren weg. Darauf nannte die Angeklagte den Verleurer Scham. Dieser verbat sich das; die Angeklagte nannte aber nachher im Vorzimmer im Wärdin, mit seinem Nachbarn über die Waren der Angeklagten weg, gehen zu sein. Die Angeklagte behauptete das Gegenteil. Das Gericht kam zur Verurteilung der Verleurerin.

Wegen Verleumdung war der Arbeiter Friedrich Sandermann von Dölan, 47 Jahre alt, angeklagt. Er wurde beschuldigt, im August d. J. ein noch nicht 16 jähriges Mädchen auf dem Bahnhof verführt zu haben. Die Verleumdung entzog sich wegen Entziehung der Dienstzeit und hatte das Ergebnis, daß der Angeklagte wegen Verleumdung gegen § 182 des St. G. B. antragsgemäß 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. In der öffentlich mitgeteilten Urteilsaburteilung hieß es, daß eine Verleumdung des noch schulpflichtigen Mädchens nach dem Scherhändler-Gesetz nicht vorliege. Die Art und Weise, wie der Angeklagte das Verleumdung des Zatorates über den Gartenzaun deutete auf sein Schuldgefühl.

Galle, 5. Dezember.
Vorsitzender: Direktor Fromme; Ankläger: Staatsanwalt Dr. Comte.

Durch überflüssige Redensarten hatte sich die verehelichte Schneidermeisterin Jahn eine Verleumdungsgeschichte angeeignet. Sie hatte einen Wogen im Mai in Veden des Badermeisters Granie erzählt haben, ein Student habe in der verunglückten Nacht Salsand gemacht und dann einen hinzugekommenen Wälzboten ein Bildnis in die Hand gedrückt. Der Wälzbot habe Kenntnis davon, und die als Feigen geladene Badermeisterin habe in der Vorunterredung die Unwahrheit aus. Da nun die Feigen die Angeklagte vor dem Schöffengericht behauptete, identische die Wärdin der Feigen feigen Glauben und werden die Angeklagte frei. Wegen das erste Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein. In der Verurteilungsurteilung gab nun die Feigen an, sie habe in der Vorunterredung nur aus Gedächtnisrückfällen nicht die Wahrheit gesagt. Seine feindliche Feigen, sein Jahr habe jene Redensart getan. Die Strafammer hob das erste Urteil auf und verurteilte die Angeklagte zu 30 M. Geldstrafe, ev. 6 Tagen Gefängnis, da der Feigen Granie Glauben gefaßt worden ist.

Unangenehme Erfahrungen von seiner Berufung machte der Handelsmann Adolph Krause, der vom Schöffengericht wegen Verleumdung des Wälzboten Jahn und wegen unerlaubten Dürrenfaß zu 2 Wochen Gefängnis und 12 M. Geldstrafe verurteilt worden war. Er erwiderte etwas angekränkt zur Verhandlung, bekanntlich sehr erregt und wurde deshalb mehr Ungebill vor Gericht extra noch zu 3 Tagen Haft verurteilt, welche Strafe er sofort antreten mußte. Seine Berufung wurde verworfen. Der zur Anlage stehende Vorgang hat sich am 6. September in der Dreizehntage abgelehnt.

Verurteilt wurde die Verurteilung des Subalternen Albert Dorfmann von Wälz, der vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er den Arbeiter Kupier mit einem Holzspannstoß auf den Kopf geschlagen und R. in den Finger geschossen hatte.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Jode; Ankläger: Staatsanwalt Schlüter.

Wegen Verleumdung und Verleumdung wurde der Arbeiter Franz Vier aus Schwedel zu 30 M. Geldstrafe verurteilt, weil er im Juli d. J. den Arbeiter Kuntzin, mit dem er in einem Hause wohnte, ohne Anlaß beschimpft und mit Totschlag bedroht hatte.

Eigentumsvergehen. Als Kanierer des Bergbauvereins Leutonia hat der hiesige Wärdige Wilm Vohle, jetzt in Landdeck, gelegentlich eines Bergbauvereins 462 M. und 7 M. Mitgliederbeiträge unterschlagen. Er wurde deshalb zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Schuhmachergewerliche Karl Steinhilber aus Bornum war im Juli d. J. bei dem Schuhmachergewerlichen Brandt in Soltenrode in Stellung und entwendete dort aus einem Schranke fünf Branzianerstücke. Der Angeklagte wurde mit Rücksicht auf seine bereits erhaltenen Vorstrafen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Urteilsaburteilung und Verurteilung wurde den 40 jährigen, verheirateten Mor Lüttge aus Frankfurt a. D. zur Haft gestellt. Der Angeklagte betrieb für den hiesigen Kaufmann Jung ein Buch; die Frau als Hausärztin; und sollte für den Verkauf eines jeden Buches 3 M. Provision erhalten. Das Geschäft ging schief und die fälschliche der Angeklagte zwei Verleumdungen, wodurch er sich in seiner Hof 6 M. Provision verlor. Der Angeklagte wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: H. Weismann in Halle.

Auf die nebenstehenden Artikel werden trotz der anerkannt allerbilligsten Preise von heute ab

20% Rabatt gewährt.

Handarbeiten!

Vorgezeichnete Kartonagen:

Kragen-Kasten, Manschetten-Kasten, Krawatten-Kasten, Handschuh-Kasten, Taschentuch-Kasten in Nativé und Plüsch.

Handarbeitsständer, Papier-Körbe,

garniert und ungarziert.

Einen grossen Posten

angefangene Handarbeiten.

Einen grossen Posten

vorgezeichnete Handarbeiten.

7. Levin,

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Conrad Tack & Cie. Halle a. S.,

Deutschlands bedeutendste Schuhwaren-Fabriken Burg b. Magdeburg Verkaufshaus: **Halle a. S., 1 Schmeerstrasse 1.**

Unsere Ausstellung
in besonders empfehlenswerten
Weihnachts-Geschenken
gibt in zweckentsprechender Weise eine Uebersicht
unserer hervorragenden Leistungsfähigkeit.
Die Qualität und Preiswürdigkeit
unserer Fabrikate verbürgt
strengste Reellität!



73 eigene Geschäfte | 1500 Arbeiter und Beamte.
Jährliche Produktion:
Weit über eine Million Paar!
Spezialität:
Original „Goodyear Welt“ Fabrikate.
Ersatz für beste Handarbeit.
Gummischuhe! Das beste deutsche Fabrikat
unter Garantie für Haltbarkeit.
Reitstiefel, Schaftstiefel, Arbeitsschuhe, Holzschuhe,
Hausschuhe, Pantoffeln etc. in vollendeter Auswahl.

Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: M. Richards.
Donnerstag den 8. Dezember
84. Abonn.-Vorstell. 1. Viertel.
Beantinnenarten ungültig.
Der Reinertrag fließt dem Central-
Comitee des „Roten Kreuzes“ zur Pflege
der Verwundeten im russisch-japanischen
Kriege zu.
Sam 1. Male.
Die Kinder des Kapitän Grant.
Großes Ausstattungsspiel in 12 Bildern
von Jules Verne. Deutsch v. D. Wernery
Freitag den 9. Dezember
85. Abonn.-Vorstell. 1. Viertel.
Beantinnenarten gültig.
Comispiet Maria Forescu.
Frühlingsluft.

Öffentliche Bekanntmachung.

In verschiedenen Aufschriften,
welche seit Beginn des Comispiet
Bernardi mit jugendlichen sind,
werden meine Angaben auf den
Blättern, daß Bernardi allein alle
Rollen darstellt, als unrichtig be-
zeichnet und wurden von jenen
genannten Eingeweihten sogar Beträge
für die Richtigkeit dieser Behauptung
angeboten.
Um nun diese irrigen Behauptungen
ein für alle Mal abzurufen,
habe ich mich entschlossen, daß Comispiet
Bernardi zu verlängern und das
Geschehen der Vignette-
wandlungen zu enthüllen. Zu
diesem Zwecke wird eine neue
Transparenz-Decorations ange-
fertigt, durch welche dem gesamten
Publikum allabendlich der ganze
Gang vor und hinter der
Bühne, also sämtliche Ent-
faltung- und Toiletten-Ge-
heimnisse in natura vorgeführt
werden.
Ich glaube, allen Vermutungen
hiermit die richtige Lösung zu
geben.
Die Direktion
des
Walhalla-Theaters
Ernst Schreck.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pöller.
unter Aufsicht von
Yeotha, Captain Crade.
Jubianische Szenen.
Jos. Golemann, mit seiner
Mente von Gunden und Kassen.
Allabendlich: **Jubelnder Beifall!**
3 Sisters Ernesto, Dramatikerinnen
3 Garganys, man-Art.
nebst dem übrigen
Pracht-Programm.
Eube. R. u. R. Falobstraße 44.
Eing. St. Hof. u. 1. Januar zu vern.

Neu eröffnet!

Eine Fest-Freude für jedes Haus

ist ein wirklich fulantes Kredithaus —, von dem man alle Bedarfsartikel auf bequeme **Teilzahlung** erhalten kann. Diese große Annehmlichkeit — fulanteste Kreditbewilligung bietet ich jeder Person, ohne Ausnahme. —
Ich gebe: Herren-Anzüge u. Paletots, Damen-Jackets, Kragen, Kostüme u. Kostümstücke, Manufakturwaren u. s. w.
ferner:
einzelne Möbel, Volkswaren, Herde, Kinderwagen, Uhren u. s. w.
schon mit einer Anzahlung von wöchentlich **1 M.**

Eine Zimmer-Einrichtung schon mit einer Anzahlung von **7 M.**
Dabei ist aber zu beachten, daß trotz dieser leichten Abzahlung von mir nicht minderwertige, sondern schöne, dauerhafte Waren gegeben werden.
Die grossartige Auswahl in besseren Zimmer-Einrichtungen sowie in allen anderen Artikeln, entspricht jeder, auch der höchsten Anforderung. — Wer daher alle Erleichterungen durch fulantesten Kredit wünscht, der komme in das allerneueste, modernste **Möbel- und Ausstattungs-Geschäft**

N. Fuchs,

Halle a. S.,
Nur Grosse Ulrichstrasse 58, I. u. II. Etage.
Neben Warenhaus Nussbaum.

Kredit auch nach ausserhalb!

Achtung! Ein Voten prima Kartellein **W. H. Zimmer, Kartoffelgroßhandl., Fagerplatz 44.**

Morgen Donnerstag **Schlachte-Fest.** K. Kämpfe, Zeit, Kaiser Wilhelmstr. 26.

Freitag **Schlachte-Fest.** Franz Holzmanna, Zeit, Nikolaistr. 6.
Freitag **Schlachtefest.** H. Thiele, Zeit, Schützenstraße.
Freitag **Frische Wurst u. Bratwurk.** F. Bernick, Zeit, Mittelstr.

Neues Theater, Halle a. S.

Donnerstag: **Reines Comispiet**
Celia Galle als Sarah Bernhardt,
Ciera, Yvette Guilbert, Helene u.
Dasu: **Rebetei** von Schnitzler.
Welt-Panorama Dr. Ulrichstr. 61. Geöff. v. 2-10.
Harz: Hoffhäuser, Stalberg, Alfelder Tal, Lauterberg, Sachsa.
Kaiser-Panorama Leipzigstr. 88. I. Geöff. v. 2-10.
Kriegsschauplatz II in der Mandicherei und Kora.
Port Arthur, Mukden, Windiwostok.



Große Auswahl in hochfeinen Zigarren u. Zigarettten. **Präsent-Kisten** in allen Facons empfiehlt die Zigarrenhandlung **A. Gross,** Geleisstrasse 6. Gegründet 1887.
Puppenwagen, engl. Form, Stk. Nr. 8.-, 8.75, 9.00, 4.25, 4.75.
Puppenwagen, Prinzform, Nr. 3.85, 4.35, 5.25, 6.25.
Puppenwagen, engl. Form, groß und ff. ausgestattet, Nr. 9.25, 10.-.
Puppenwagen, Prinzform, groß und ff. ausgestattet, Nr. 7.25, 8.50, 10.50, 12, 14, 16.50.
Puppenbetten.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.
Auf alle Preise 5% Rabatt in Marken des Rabatt-Epar-Vereins.

für **Schuhwarenhändler** empfehle mein großes Lager in **Filzschuhen u. Pantoffeln** zu außerordentlich billigen Engrospreisen.
H. Elkan, Kaufhaus Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Bezug und für die Interate verantwortlich: August Groh. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. u. b. S.) Halle a. S.

London, 7. Dez. In dem Spital zu Vorratskassen entfaltend Feuer. Zwei Frauen und ein Kind kamen in den Flammen um. Unter den Anfallern entfaltend eine heftige Brand. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Brand soll entfaltend sein, durch die Unvorsichtigkeit einer Anfallin, welche geraucht hatte.

Briefkasten der Redaktion.

H. Obmann. Wenn Ihr Sohn im landwirtschaftlichen Betriebe verunglückt ist, dann steht ihm insofern von der 14. Woche ab zu. Nach § 27 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes hat die Gemeinde, in deren Bezirk der Verletzte beschäftigt war, für die ersten 13 Wochen die Kosten des Heilverfahrens zu übernehmen, wenn der Sohn der Krankenversicherung nicht unterliegt. Erleben Sie Ihre Ansprüche bei der Gemeinde-Unterschiedsricht, werden Sie abgemittelt, so müssen Sie sich beim Landrat beschweren.

M. W. 1860 hatte Viehbesitzer etwa 3500 Einwohner.

H. S. Schreiben Sie an die genannte Stelle. Für die Güte der Interzesse kann natürlich die Redaktion keinerlei Verantwortung übernehmen, und aus freien Stücken das eine oder das andere derartige Institut empfehlen, wird die Redaktion sich gleichfalls hüten.

E. S. Lassen Sie es ruhig darauf ankommen. Borexit ist nicht einmal angedenken, daß der Denunziation Folge gegeben wird. Die Höhe des Entschades hat mit der Frage zu tun, ob ein Spiel erlaubt ist oder nicht. Sie können sich spielen um die Nehmarstraße, es wird trotzdem kein verbotenes Spiel daraus. Und Sie können die lustige Sieben" um die sechste Brenne spielen, es bleibt trotzdem erlaubt.

Canada. Für Kanada und Kuespohl können wir Ihnen eine Adresse nicht mitteilen. Vielleicht ist Ihnen mit der folgenden Adresse gedient: J. Obad. Smith Esq., Commissioner of Immigration, Winipac, Mass. Kanada.

Dr. M. Weihenfeld. An die Intendantur des IV. Armeekorps in Wadoburg. Abteilung Personal-Angelegenheiten.

H. S., Zeit. 1. Die Theaterfrage werden teils als Planungsfrist nur zum Bühnengebrauch, teils als Buchausgabe zur Aufklärung eingereicht. 2. Gewöhnlich wird das Stück vom Autor für immer abgetreten. 3. Die Entscheidung trifft der Theaterdirektor. 4. Meistens überläßt die Bühnendirektoren ihre Stücke einer Theateragentur, mit der sich die Direktoren abfinden müssen. In der Regel werden den Autoren für jede Aufführung noch ein gewisser Prozentsatz an Lantienmen zugesandt.

H. S. C. Es ist ein Unfug, wenn ein kleiner Kreis von Personen einen Verein mit dem Namen „Vollstübner" bildet. Derartige Unternehmungen sollen nur unter Vorbehalt der örtlichen Parteileitung und der Genehmigung des Vorstandes unternommen werden und in händiger Gestalt mit diesen Instanzen bleiben. Gehen Sie das Verbot nach.

H. S. D. Die Berichte werden hier erst abgeleitet. Der Bezug der Wagnen von einer Zentralfelle aus ist wegen des verschiedenen Normens der Zeitungen, ihrer ungleichen Seitenbreite und der verschiedenartigen Anordnung des Stoffes unzulässig.

W. 30. 1. Angen zu dem Namen: Redaktion der Leipziger Volkszeitung. 2. Weiden Sie es als Vereinsorgan an die Mitglieder an. Sie dürfen dann auch Hälfte durch Mitglieder direkt einführen. 3. Nach § 95 und folgende des Gewerkegesetzes. 4. Eine Aufsichtsbekende ist anzuordnen. Er muß die Wahl ob. anordnen.

Mehrere Väter. Derartige Anforderungen und Eingelands sind von den Vorsitzenden der betr. Organisationen zu unterscheiden; erst dann können die Väter finden. Diese Verbindung trifft auf die Eingelands nicht zu, es muß deshalb die Aufnahme verweigert werden.

J. W. S. Ihre Frage ist bereits in Nr. 279, Hauptblatt, dritte Seite, beantwortet worden.

Frau U. Der Mann ist sehr im Irrtum, wenn er meint, er könne klopfen, so lange er wolle. Erfragen Sie sich auf Ihrem Volksrevier. Es werden dort erfahren, daß lärmende Geschäftsbetriebe nur bis höchstens 10 Uhr fortgesetzt werden dürfen.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle Nord, Burgstraße 30, 3. Dezember.

Aufgehoben: Kaufmann Müller und Maria Siedeler (Breslau und Gatz 41). Arbeiter Köhler und Clara Gertr. (Große Klausstraße 12 und Talstraße 24). Inspektor Zimmer und Ella Treibel (Sonnengarten und Jägerplatz 12). Maler Klösch und Clara Boen (Südendstraße 12).

Geboren: Schulmeister Freese und Minna Bräunlein (Kleine Ulrichstraße 18a und Breitenstraße 12). Formen-Feuer und Ida Wener (Große Brunnenstraße 40). Kaufmann Tümmel und Frieda Kaufmann (Marianenstraße 19 und Klostersstraße 5).

Geboren: Baugewerker Benzje S. (Abdofatenweg 30). Arbeiter Werner S. (Märkerstraße 3). Arbeiter Ademann S. (Mollstraße 4). Arbeiter Vohse S. (Königsstraße 1). Arbeiter Büchner S. (Abdofatenweg 16).

Geboren: Arbeiter Amundt L. aus Gersleben, 11 J. (Lohnstraße 12). Buchbinder Wendt 62 J. (Lohnstraße 12). Arbeiter Zeide 1 J. (Albrechtsstraße 24). Schmieds Amundt (Gerau, 51 J. (Mereburgerstraße 24). Christiane Wier, 82 J. (Schillerstraße 30). Gastwirt Blume S., 4 J. (Kudwig-Bückerstraße 55).

5. Dezember.

Aufgehoben: Arbeiter Damm und Marie Fietel (Olau und Talstraße 15). Fleischer Schuler und Walh Jeger (Marktplatz 8 und Südendstraße 29). Arbeiter Krüger und Emma Schröder (Thomasmühlstraße 45 und Reiterstraße 24). Gärtner Rosenfeld und Elisabeth Rau (Burgstraße 5 und Wiesbaden).

Geboren: Volksschullehrer Böhmert S. (Frei Reiterstraße 61). Arbeiter Gieseler S. (Zahnstraße 10). Fleischermeister Meißel S. (Schillerstraße 17). Arbeiter Dr. jur. Kayser L. (Kaiserstraße 21). Arbeiter Wene S. (Feldstraße 4). Fleischerhäuer Jähnlich S. (Südendstraße 3). Buchbinder Müller L. (Gatz 22). Metallarbeiter Zimmermann L. (Reithstraße 21a). Landwirt v. Döring S. (Angermühl 3b). Schmied Berger S. (Südendstraße 39).

Geboren: Glasermeister Bergfeld S. togeb. (Zeebenerstraße 30). Arbeiters Dornack S., 1 Mon. (Abdofatenweg 26). Witwe Barth, 60 J. (Germannstraße 20). Gutsbesitzer Schulle aus Sandersleben, 31 J. (Rint). 6. Dezember.

Aufgehoben: Der Schneider Schumann und Anna Netze (Mietleben und Gieselerstraße 10). Arbeiter Peters und Emma Beder (Kaiserstraße 24 und Gieselerstraße 4). Bergwerks-macher Hoffmann und Anna Fener (Galle a. S. und Plau). Arbeiter Richter und Almine Neffner (Kettin und Brachwitz). Arbeiter Behrmann und Anna Weidlich (Kettin und Plau). Fleischer Brenner und Wilhelmine Schuler (Galle a. S. und Gieselerstraße). Schlosser Kasper und Anna Blumel (Wadoburg).

Geborene: Der Friseur Krange und Elsa Kunth (Wernesgrün).

Geboren: Dem Boten Hesse L. (Kleine Märkerstraße 4). Maurer Baack S. (Glauchauerstraße 32). Kaufmann Ehig S. (Kaiserstraße 49). Fleischer Vindemann L. (Hilbergsberg 19). Schlosser Point L. (Zurmitzstraße 153). Maler Frenck S. (Kaiserstraße 24). Drogerie Meißel L. (Mereburgerstraße 33). Mechaniker Siege L. (Gr. Ulrichstr. 50).

Geboren: Elisabeth Heine, 16 J. (Elisabeth-Krankenhaus). Bergmann Wöhrer, 70 J. (Neue Brömmende 7). Maurers Weise L., 10 Mon. (Breitenstraße 10). Schmitz Friedemann, 43 J. (Elisabeth-Krankenhaus). Schmitz Koch L., 2 Mon. (Thomasmühlstraße 14). Gefährlicher Vas S., 1 J. (Rint). Führer Angermann L., 7 Mon. (Kluis). Schmied Länger, 18 J. (Rint). Vorkeremir. Kottler, 40 J. (Rint).

5. Dezember.

Aufgehoben: Maler Bieleder und Luise Berndt (Bernhardsstraße 1a und Lurichstraße 55). Keramiker Buppe und Marie Steinicke (Mereburgerstraße 10). Metzger Daniel und Margarete Schröder (Mereburger- und Angerstraße 23). Bergmann Reich und Anna Böhm (Klostermarkt). Fleischer Schmidt und Luise Ademann (Wahlweg und Trebitz).

Geborene: Schlosser Böhmert und Maria Weg (Abdofatenweg 8 und Lurichstraße 15). Gutsbesitzer Reiband und Alina Hoffmann (Grimmly und Friedrichstr. 54).

Geboren: Schneider Kemmer L. (Zwie 15). Metallhändler Schemberg S. (Kaiserstraße 30). Kaufmann Peter S. (Kaiserstraße 10). Buchbinder Wöhring S. (Mereburgerstraße 9). Former Wolf S. (Kaiserstraße 20). Zimmermann Bede S. (Schillerstraße 7). Arbeiter Wöhring S. (An der Baderer 3). Arbeiter Weinst L. (Wadoburgstr. 57).

Geboren: Invalide Maurer, 70 J. (Kammerstraße 8). Schilling Kondrat, 15 J. (Kaiserstraße 11). Tapezierer Niemann, 40 J. (Kaiserstraße 20). Zimmermann Bede S., 3 Wd. (Mereburgerstraße 9). Metzger Spletz S., 1 J. (Kaiserstraße 4). Schmied Schmidt S., 1 Mon. (Wadoburgstr. 10). Müller Wöhrer, 47 J. (Rint). Anstalten Kope (Eberstraße 41). Arbeiters Weinst S., 1 J. (Schmiedstr. 22). Witwe Smitz, 60 J. (Kaiserstraße 19).

6. Dezember.

Aufgehoben: Steiniger Krone und Vertha Denkwitz (Kaiserstraße 67 und Georgstraße 13). Arbeiter Peter S. (Kaiserstraße 7 und Burgstraße 19). Kaufmann Pfeil und Elise Hall (Hellerstr. 61).

Geboren: Former Heintze L. (Kaiserstraße 23). Keramiker Koberitz L. (Kaiserstraße 17). Arbeiter Meidenbauer S. (Höfstraße 5).

Geboren: Arbeiter Richter aus Tangermünde, 35 J. (Rint). Arbeiters Reinhardt Gerau aus Rehmsdorf, 42 J. (Rint). Fleischer emeritus Bauer, 84 J. (Germannstraße 6). Drechsler Ernst Gerau aus Zitz, 23 J. (Kaiserstraße 6). Gerau, 45 J. (Mereburgerstraße 8). Maurers Wagner S., 6 Mon. (Victoriastraße 6).

An die Parteigenossen des Wahlkreises Naumburg-Weihenfelds-Zeit.

Der letzte Kreisstag beantragte den Zentralvorstand des Sozialdemokratischen Vereins mit den 1. Vorsitzenden der Vereine eine Sitzung abzuhalten, um das Statut des Vereins zu ändern, das es den heutigen Verhältnissen entspricht. Diese Sitzung hat stattgefunden und sind in ihr zugleich einige Angelegenheiten erledigt worden, die sich notwendig machten.

In Bezug auf die Gemeindevorstand-Konferenz in Halle wurde beschlossen, daß diese Sitzung von sämtlichen heutigen Vertretern besucht werden soll. Die Orte, die zu den Wahlen Stellung nehmen, einen Vertreter oder noch nicht haben, sollen je einen Delegierten zur Konferenz entsenden. Von der Entsendung mehrerer Delegierter wurden der Kosten wegen Abstand genommen.

Der außerordentliche Kreisstag soll möglichst durch Vertreter-Konferenzen vorangehen und zwar je, daß er Sonntags stattfinden, die Gemeindevorstand-Konferenz Montags. Zum Kreisstag wurden die sechs alten Delegierten wieder bestimmt.

Zum preussischen Parteitag wurde Genosse Leopold als Delegierter, Genosse Rednagel als Stellvertreter gewählt.

Das neue Statut wurde fertiggestellt. Nach seiner Herstellung in Druck tritt es in Kraft. Das Gültigkeitsdatum wurde von 10 auf 20 J. erhöht.

Die weiteren Verhandlungen betreffen immer Verwaltungsarbeiten, über die jeder Vorsitzende seiner Versammlung berichten wird.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die gespielten Verhandlungen dem Interesse der Partei dienen.

Halle im Dezember 1904.

Der Zentralvorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

J. A. A. Leopold, Vorsitzender.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weichmann in Halle.

Handarbeiten

Größtes Lager in vorgezeichneten, angefangenen, garnierten und fertiggestickten Sachen.

Moderne Deckenstoffe, Borden, fertige Sofakissen, Sammet- u. Leinenplatten für Kissen, Stickseide, Stickgarne, Filingarne, Zephyrwolle.

Brummer & Benjamin

Preise aussergewöhnlich billig.

22 23 Gr. Ulrichstrasse 22 23.

Und doch kauft man

am besten und billigsten im Spezialgeschäft von

Gustav Pannier,

Korbmachermeister (W. Leopolds Nachf.).

Mauerstrasse 13, neben der katholischen Kirche.

Kinder-, Wägen- und Zornwagen, Wägen, Betten und Möbel, sowie Kleider, Blumentische, Korb-, Matten- und Wischstoffe-Korbbwaren.

Reparatur schnell und billig.

Wollenscheit. Must-Wagnin Walter Detmar, Sauerstraße 2.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bringe meine Wollenscheit diverse Sorten und Zubehör in empfehlender Erinnerung. Stannen billig Preis (Violinen von 5 Mk. an).

NB. Größte Anstalt Jannar für diejenigen, welche bei mir eine Musikinstrumente kaufen oder noch kaufen, einen unentgeltlichen Unterricht erhalten, in gemäßen Schülern, welche von mir eine Violine haben, eine bestimmte Zeit freien Unterricht.

Der Obige.

Tafelkühnbutter. 1 Qualität 10 Pfd. Schmalz 10, 10 Pfd. Butter 12, 20 Pfd. Butter 11, 10 Pfd. Butter 6.10. Zur Probe: 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. König 11. 5.40. Sterilisiert, Exporthaus. Zuzuf. via Breslau 5.

2000 Stck. Christbäume stehen zum Verkauf. Wadoburgstr. 6.

Modern. Wischstoffe, ausgearbeitet, billig zu verkaufen. Schimmelstr. 17 p.

Ca. 100 St. leicht beschädigte Pferde, St. b. 1 Wd., darunter 15 St. Polstern Pferde 2-3 Wd., verkauft Burgstrasse 65. Gut, recht.

Schreibergärten abzugeben. Söllbergweg 10p.

Hente Donnerstag **Schlachtfest.** Alb. Kern, Eichendorffstr. 29.

Anschaffungsarten empfiehlt in großer Auswahl. Die Volksbuchhandlung.

Gardinen

Teppiche, Portieren, Möbel-Stoffe, Läuferzeuge, Stores, Vitragen, Tischdecken, Diwandecken, Sofadecken, Gobelins etc.

in grösster Auswahl.

Verkauf zu anerkannt billigsten, festen Preisen.

Brummer & Benjamin,

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Reste und ein Posten einzelner Fenster **Gardinen** bedeutend unter Preis.

Zum Weihnachts-Einkauf

in reicher Auswahl zu billigsten Preisen empfehle:

Tüdel-Schürzen
Seidene Schürzen
Kinder-Schürzen
Wirtschafts-Schürzen
Kopfhüllen
Unterrücker
Spitzenkragen
Vorsteckschleifen

Seidene Kopfhawls
Echarpes
Morgenhauben
Neuheiten in Damenkragen
Rüschen
Rüschen-Kartons
Schleier
Korsetts

Oberhemden
Kragen
Manschetten
Serviteurs
Herren-Krawatten
Hosenträger
Leinene Taschentücher
Seidene Taschentücher

Normalhemden
Halstücher
Kragenschoner
Bettedecken
Handtücher
Wischtücher
Kongress-Stoffe
Läuferstoffe etc. etc.

Emil Höschel, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 52.

Sozialdemokratischer Verein Hohennölsen.

Sonntag den 11. Dezember nachmittags 3 Uhr im Bahnhofs-Restaurant

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Vorsitzenden. 2. Verschiedenes. Die Parteigenossen müssen alle erscheinen.

Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband, Zeitz.

Sonntag den 10. Dezember 1904 abends 8 1/2 Uhr in Wiebe's Restaurant, Gartenstraße 46

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Wahl einer Agitations-Kommission. 4. Bericht vom Kartell und Neuwahl der Delegierten. 5. Geschäftliches und Berichtendes. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Die Verwaltung.

Metallarbeiter-Verband Merseburg.

Sonntag den 11. Dezember abends 8 Uhr im Lokale der Funkenburg

gr. Unterhaltungsabend.

ausgeführt von der Volkstänzer-Gesellschaft Strzelowitz, Berlin, mit hervorragendem Weihnachtsprogramm.

Einen genussreichen Abend versprechend, ladet hiermit ein Ein Komitee.

Karten werden nicht ausgegeben.

Ragwitz, Distrikt Dürrenberg.

Sonntag den 11. Dezember nachmittags 3 Uhr

Mitglieder-Versammlung.

Die Mitglieder werden hierdurch der wichtigen Tagesordnung halber besonders eingeladen und ist das Erscheinen aller notwendig. Der Distriktsleiter.

Zur Fest-Bäckerei

ist frisch eingetroffen:

Feinste Süssrahm-Schmelz-Margarine

à Pfund 60, 70, 80 und 90 Pf.

Auf jedes Pfund 1 gr. Teller gratis.

Rosinen von 22 Pf. an.

Mandeln von 90 Pf. an.

Feinstes Döllnitzer Weizenmehl

à Neuse 56 Pf.

Franz Rudloff,

Rannischestraße 20.



Damen- u. Kinderkorsetts,
Reformleibchen,
Leibbinden, Geradhalter

empfehlen in größter Auswahl zu

billigsten Preisen

Spezial-Korsettfabrik

Bernh. Häni,

Halle a. S., Schmeerstraße 2.

Ausverkauf zurückgegebener Korsetts zu 50, 80, 100 Pf. und höher. Puppenkorsetts gratis!

S. Weiss,

Halle a. S.

empfehlen in denkbar grösster Auswahl, zu niedrigsten Preisen:

Schul-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Jünglings-Anzüge,
Knaben-Paletots,
Knaben-Pelerinen,
Knaben-Joppen.

Neueste Façons. Beste Qualität.

Garantiert wasserdichte
Schul-Pelerinen
aus Gummin von 4 Mk. an.

Solides Fabrikat

Sicherheitsreinemern.

Kinder-Kochherde

wegen Aufgabe des Artikels
zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** empfehlen

Leonhardt & Schlesinger,

Grosse Ulrichstrasse 13-15.

Möbelfabrik u. Magazin

Bernh. Grunwald,

Nathanstraße 2,
empfehlen fein großes Lager selbstgefertigter
Möbel, Spiegel und Polsterwaren
zu billigsten Preisen.

Weihnachts-Geschenke,
als: Buffets, Damen- u. Herrenschreibische, Bücherstänke, Anrichte, Trumeaux, Servier- u. Lutherische, Paneels, Stoffeisen, Büfensäulen, Klavierstühle, Handtücherhalter, Gegeren usw. in überraschender reicher Auswahl in meinen bequemen, großen und hellen Möbel-fäden, der Neuzeit entsprechend, zur Ansicht aufgestellt.

Vollständige Garantie.
Transport durch eigenes Geheuer frei Haus.

Vereinigung der Schneider

Hackebornstrasse 4, I. r.

empfehlen sich zur Anfertigung
seiner Herren-Garderobe nach
Maß.
Auch bei Selbstlieferung des
Stoffes.

Den Bewohnern v. Bitterfeld u. U.

empfehlen zum Weihnachtsfest
Prima Weizenmehl 000
für Backbäckerel,
garantiert reines Roggenmehl, sowie
fämil. Butterartikel.
Vollständiges
Paul Püschel, Weinbergstr. 1.

Herren- und Damen-Ringe

in äusserst reichhaltiger Auswahl
und neuesten modernsten Façons
empfehlen

Bruno Klinz

Goldschmied, Gr. Ulrichstr. 41,
Mitgl. des Rab.-Sp.-V.

Frische Seefische,

fr. Schellfisch à Pfd. 28 Pf.
fett. Cabliauopa. Kopf à Pfd. 28 Pf.
Große Notungen 40 Pf.
Empfehlen feinste Nahrungswaren
und Marinaden.
Ohne Konservierung: Die bekann-
te **Kaiserfischzölze**
1/4 Pfd. 15 Pf.

C. Schnabel, Stein-
weg 44.
Bitte genau auf Nr. 44 zu achten.

Gut

Kölner Spekulatius,

bestes
Christbaumgebäck
für Kinder.
Sodaschein u. einzig im Geschmack.
1/4 Pfund 20 Pf.
Nur allein echt bei
Max Hänel,
Geißstraße 46 und Part. 12.

Christbaumschmuck!

Schaumgold

Schaumsilber

Lametta

in Paketen à 10 Pf., 3 Pakete 25 Pf.
Bunte Papiere,
Bunte Lichter,
Preis pro Paket (30 Stück) 28 Pf.
empfehlen

Die Volksbuchhandlung,

Geißstraße 21.
Gebr. 2 schlarf. Bettstelle mit Matr.
Kleiderichr. 15 M., ar. Pfeilerpiegel m.
Koni. 25 M., 4 Hohlstühle à 3.50 M.,
sowie feinste neue Fotos in Bleich und
Stoff, ganz in Ausstattung verkauft
sehr billig unter Garantie

Max Jungblut, 2. Wucherer-
straße 31.
Transport frei.

Aepfel

In großer Auswahl
aus- u. Tafel-Aepfel
in Sent. u. Körben bill. zu verkaufen.
Fr. Berger.

In
Puppenwagen
Sportwagen
Spielwaren
kauft man stets das Beste reell und
günstig bei
H. Mederake,
Burgstraße 65.
Bei vorkommenden Sterbefällen em-
pfehlen wir **reichhaltig, Sargmagazin**
H. Krull, Fischerstr. 32.

ist nehmen, daß sich eine Mehrheit dafür im Bundesrat auf
ablehnen Zeit nicht finden dürfte. Jedenfalls sind nicht die
Abgeordneten sondern nur die Regierung in der Lage, mit
neuen Steuerordnungen zu kommen.

Ich teile nicht den Standpunkt des Herrn Segal, daß keine
neuen Steuern auf Massenkonsumartikel gelegt werden dürfen.
(Hört, hört! b. d. Sog.) Die arbeitenden Klassen werden
durch reichliche Arbeitsgelegenheit entlastet; schwerer leidet
der nichtproduzierende Mittelstand, für den auf irgend eine
Weise gelöst werden muß. Für den Ausbau der Sozial-
gesetzgebung bin ich auch; aber das Tempo muß verlang-
samt werden. — Wir nehmen die starken Ausdrücke, die
Dr. Bebel im Falle seiner Parteitrennung die Mehrheit des Hauses
an den Kopf warf, nicht allzu ernst; er spricht ja nicht für den
Reichstag, sondern für die große Zahl derer, die nicht alle
Genossen (Genossen!) Ich würde Herrn Bebel empfehlen, nach
Anstand zu gehen, wo in den Gemütern der Redner von einem
Stuhle aus spricht; spricht er so lange, so wird ihm der Stuhl
fortgenommen. Da würde sich Herr Bebel wohl ein gewisses
Befinden bei seinen Genossen. In den Fragen und Kolonial-
fragen habe ich stets auf einem völlig anderen Standpunkt ge-
standen, als der Abg. Müller-Sagan (Genossen!). In Bezug
auf die auswärtige Politik möchte ich bemerken, daß mich das
Verhalten des Reichstages durch Dr. Sagan's einmüßigen
Lehrer hat. — In Bezug auf die Finanzen möchte ich die Ver-
hältnisse des neuen Haushalts abwarten; ich bin übrigens nicht
sehr pessimistisch gestimmt. Auch der Tarif von 1879 hat alle
Erwartungen übertroffen (Beifall rechts, Lachen b. d. Sog.).

Abg. Niebermann v. Sonnenberg (Antik) schlägt zur Ent-
scheidung der Finanzen eine Reichsversammlung vor, die glänzend
entworfene Vorschläge für die Finanzen macht (Genossen!
Genossen!) Ich kann im Namen meiner Freunde von der Reichs-
lichen Vereinigung aussprechen, daß wir für eine Reichs-
konferenz eintreten. (Hört, hört! b. d. Sog.) Das deutsche
Volk muß erhalten werden, aber am Uniform-Vorzug ist viel zu
sparen, so leben's B. die Generalsvereine aus, als ob ihre
Löhner Blut gekostet hätten. (Gr. Geheul.) — Die Konvokation
hat im Interesse die wichtigsten Aufgaben zu erfüllen und muß
deshalb erhalten und ausgebaut werden. Dr. Bebel will den
Kauptleuten die Dienstpflicht nehmen. Sollen die Hauptleute
vollständig drohlos fahren? (Geheul!) Ich möchte die Reichs-
konferenz nicht als ein bloßes Mittel ansehen, sondern
als ein Mittel zum Zweck, eine Mode machen zu lassen.
(Erneute Geheul.)

Die zweijährige Dienstzeit bezieht sich nicht auf Kavallerie
und Artillerie; dadurch wird auf neue die Landwirtschaf, aus
der diese Befreiungen sich vergrößern, zu helfen. Die
Dienste genügt; sie bringt ihr aber gern um Wohle des
Vaterlandes. — Es würde sich vielleicht empfehlen, die ein-
jährige Dienstzeit der Freiwilligen abzuschießen; die Ehre der
gehobenen Klassen könnte dann im zweiten Jahre zum Unter-
offiziersdienst herangezogen werden. — In der inneren Politik
ist genug nicht alles so, wie es sein sollte. In Bezug ge-
genüber dem Umsturz und verberbt Volksteile
monarchischer Antipathien. Ein Minister ist doch nicht dazu
da, um Sozialdemokraten zu säubern. (Große Geheulzeit im
ganzen Hause.) In der Diktaturfrage bin ich ausnahms-
weise dem Abg. Bebel bei. Das Verbot des Reichs-
kanzlers, das bei jeder Entlassung, tritt für freundschaftliche
Beziehungen zu England ein; wir können aber den Goldfuß
in Südamerika nicht verzeihen. — Ausland betrifft in Italien
die Interessen der weißen Rasse. Wenn Japan gegen Aus-
land steht, dann wird es auf Neutralität losgehen, das haben
japanische Diktatoren in der Zukunft erdacht. (Andauerndes
hümisches Gelächter links. Zuruf bei den Sozialdemokraten.)
Die ichigen wenigstens nicht auf Bürger! (Geheul.) — Ein
großer Teil der Schilderungen des Abg. Bebel von der bürger-
lichen Weltanschauung ist lauter so; auch wir tadeln's B. Wenn
Dr. Bebel über die Sozialdemokraten und doch nicht alle
alle eingest. Schauen Sie sich nur außerhalb des Hauses
in Ihren Reihen an! Mir fällt dabei das Wort des Reichstages
ein, das er an die Arbeiter und Schriftsteller richtete:
„Ihr Diktatordikt! (Stimmlose, minutenlange Geheulzeit im
ganzen Hause.)“
Damit verläßt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. (Fort-
setzung der Sitzungsberichte.)

Gewerkschaftliches.

Die Tabakarbeiter in Halberstadt sind seit 16 Wochen
mit ihren Fabrikanten in einem erbitterten Kampfe begriffen,
gegen die Anerkennung einer Arbeitsordnung, durch welche sie

nicht allein Vergüt leisten sollen auf die leider nur geringen
gebotenen Vorteile der Sozialgesetzgebung, sondern durch welche
auch das Übergabe der Arbeiter auf das größte verlegt wird.
Trotz der langen Dauer des Kampfes und der materiellen Opfer
jedoch einhalten, die er bringen muß, gelassen sie sich nicht eher
in die Betriebe, aus denen sie ausgetrieben, zurückzukehren, bis
die Arbeitgeber ihre durch nichts zu begründenden und höchst
überflüssigen Strafbestimmungen in der Arbeitsordnung zurück-
gezogen haben werden. Hierzu ist in Moment wenig Hoffnung
vorhanden, wie das scharfe ablehnende Verhalten der Arbeiter-
fabrikanten bei den wiederholt verhandelten Einigungsverhand-
lungen der Arbeiter zur Genüge beweist. Und so steht zu be-
fürchten, daß am kommenden Weihnachtstage, am Feste des
Friedens und der Liebe, die vier- und fünfzigtausend Halber-
städter Tabakarbeiter und Arbeiterinnen unter den schwersten
Entscheidungen genötigt sind, den Kampf weiterführen zu müssen.
Die Organisation der Tabakarbeiter hat bis jetzt alles auf-
geboten, um ihre Mitglieder nicht zu willkürlichen Schlägen herab-
würdigen zu lassen, und große Summen sind schon verbraucht
worden. Auch die Halberstädter Arbeiterzeitung hat nach besten
Kräften für Geldmittel gesorgt, um die 208 Kämpfenden, die
175 Kinder zu versorgen haben, nicht untergehen zu lassen. Die
Verbandsorgane allerorts werden erübt, einen Beitrag zu der
Weihnachtsbedürfnisse auszusenden, damit die Beitrag in der
Sage ist, den freien Genossen und Genossinnen eine mehr
Weihnachtsfreude bereiten zu können. Geschenke und Geld-
beiträge möge man den Genossen Ernst Vollmann, Ge-
werkschaftshaus, Gerberstraße 15, einbringen.

Metallarbeiter. Der allgemeine Ausbruch in der
Fahrzeugfabrik in Eisenach ist vorläufig noch hinaus-
geschoben worden. Am Sonnabend nachmittag und im Laufe
des Sonntags hatten die Vertreter des Metallarbeiterverbandes,
des Schmiedeverbandes und des Hirsch-Dunderhagen Gewerks-
vereins mit der Direktion der Fahrzeugfabrik Verhandlungen,
die jedoch zu keinem abschließenden Resultate führten. Während
die Arbeiter auf ihren früheren Forderungen bestanden, erklärte
sich die Direktion bereit, die Forderungen bis auf zwei wieder
einzustellen. Mit dem allgemeinen Ausbruch wird sich in den
nächsten Tagen eine zweite Versammlung beschäftigen.

Gewerbegericht Halle.

Halle, 2. Dezember 1904.

Vorsitzender: Stadtrat Winter; Beisitzer: Maurer Seifert,
Schuhmacher Hartmann, Wagenfabrikant Kahle und Kauf-
mann Meisinger. Zur Verhandlung standen 20 Sachen, von
denen folgende erwahnt sind:

Was man in einem Barbier-Salon nicht tun darf,
müßte sich der Herr Seifert überlegen lassen, da von ihm
der Barbier Herr Hartmann u. d. d. d. o. t. h. wegen fündigungs-
loser Entlassung und rückfälliger Lohnes klage. Er hatte am
9. November einen jenen Kollegen im Gerichtslokal aufse-
hend, daß er ihm zu prägen und dann in dem Naume neben
der Barbierstube eine Zahlarbeit angefangen. Die Klage davon
war die plötzliche Entlassung. Da dem Kläger, der mit 110 Mk.
Monatslohn engagiert worden ist, schon einmal geklagt worden
war, daß man sich in den Gerichtsräumen nicht prägen dürfe,
erklärte das Gericht eine vorläufige Verweigerung der ihm ob-
liegenden Klachten als berechtigt und wies ihn mit seiner
Forderung wegen fündigungsloser Entlassung ab. Ein Re-
kurrez von 18.26 Mk. wurde ihm aber zugewiesen.

Rechnen Sie sofort ab! Diese Worte hatte der Cafetier
Hübner am 2. Oktober gelegentlich eines unbedeutenden Streites
wegen eines Utensilsbrotes dem bei ihm beschäftigten Kellner
Angermann zugerufen. Angermann tat, wie ihm geheißen,
verlegte auf Wunsch die Arbeitstube und klagte nun auf eine
Forderung von 28.50 Mk. wegen fündigungsloser Entlassung.
Der Beklagte bestritt, dem Kläger jene Worte zugerufen zu
haben. Zwei einmündige Zeugen bestätigten aber, daß Be-
klagter dem Kläger solche Worte, sofort abzureden, und das
Gericht sprach dem Kläger den geforderten Betrag zu, da eine
fündigungslose Entlassung festzulegen habe.

Schwerer Diebstahl über das Recht der Arbeiter stimmte
die Schlichtermeisterin M. a. l. a. o. m. an, die dem Schlichter-
gehilfen Keller aus niedrigem Anlaß 4 Tage die Entlassungs-
papiere vorenthalten hatte. Kläger hatte angeblich bei seiner
letzten Forderung 2 Stunden Lohn zu viel erhalten und sollte

nach seiner Entlassung noch 2 Stunden arbeiten. Dies tat er
nicht, weshalb ihm die Forderung vorenthalten wurde. Er hat
sich nicht gemocht, sondern war, daß er durchaus un-
rechtmäßig die Entlassungspapiere vorenthalten habe, führte die
bittere Klage mit den Worten: „Wie sollen wir denn zu unsemem
Recht kommen, wenn die Arbeiter so viel Recht bekommen.“
Das Gericht verurteilte die Beklagte zur Zahlung von 10.50 Mk.
Lohn für 4 Tage und die Beklagte verließ mit den Worten:
„Ich zahle überhaupt nichts!“ den Gerichtssaal.

Jeugnis-Verweigerung. Der Müller Weife verlangt von
der Firma Galle die Mühlenwerke, Garnisch, ein
Jeugnis als Müller, da er auch zeitweise als Ganga- und
Balgengänger tätig gewesen war. Betrag 18 Mk. Wochens-
lohn. Der Vertreter der Firma erklärt aber, Kläger sei meistens
als Reut und nicht immer als Müller tätig gewesen. Der
Firmenvertreter erklärt sich aber schließlich bereit, dem Kläger
ein Jeugnis als Müller auszustellen.

Wegen fündigungsloser Entlassung klagten die Ge-
schäftsführer Franz und Leopold Brüne gegen den Fuhrherrn
Göge. Die Kläger beanspruchten 38 und 32 Mk. Lohn für die
14 Tage Arbeitszeit. Der Beklagte behauptet, der eine Kläger
wäre ohne Kündigung und der andere nur zur Ausfülle ange-
nommen. Werturteil ist, daß der von dem Beklagten gestellte
Zeuge ein bei ihm beschäftigter Schreiber, in diesem Falle per-
sonlich die Kündigung der Kläger nicht unterschrieben hat,
während er mit den anderen Arbeitern schriftliche Vereinbarungen
getroffen hat. Zeuge behauptet aber, mit den Klägern münd-
lich vereinbart zu haben, daß Kündigung ausgesprochen sei.
Die Kläger behaupten aber das Gegenteil. Da der Zeuge an
der Sache gleichmäßig beteiligt war, wurde keine Verurteilung
abgegeben. Den Klägern wurde aber der geforderte Betrag zu-
geprochen.

Abgewiesen mit seiner Forderung wurde der Lagerleiter
Dünker, der gegen den Lagerleiter Böner wegen fündigungs-
loser Entlassung klagte. Beklagter behauptet, Kläger sei
unter der Bedingung, erst eine Probearbeit zu liefern, um dann
eine feste Vereinbarung über das Arbeitsverhältnis zu schaffen,
engagiert worden. Kläger entgegnet aber, es sei ein festes
Engagement vor sich gegangen und er habe 25 Mk. Wochenlohn
bekommen. Mit seiner plötzlichen Entlassung wäre er nicht ein-
verstanden. Der Richter ist dem Kläger nicht entgegen, wenn
vorläufig ohne Kündigung engagiert worden war, ein festes
Arbeitsverhältnis nicht vorgelegen habe, und wies ihn deshalb
mit seiner Forderung ab.

Verlagt wurden u. a. die Sachen Otto wider Moxkus,
Eisenach wider Meißner und Kreis wider Schade,
Schloßbrunn und fündigungslose Entlassung betreffend.

Briefkasten der Redaktion.

R. Fr. in D. 1. Ja, wenn der Angeklagte sich nicht selbst
einen Verteidiger stellen kann. Weiter ist das letztere, 2. Das
Gericht am besten durch den Verteidiger, 3. Beim Reichs-
gericht innerhalb sieben Tagen, 4. Vom 5. bis 8. Dezember,
5. Das Gericht um Ablehnung beschließen.

H. C. Wein. Nicht jeder Stadtvorsteher muß Haus-
besitzer sein. Nur die Hälfte der von jeder der drei Klassen
zu wählenden Stadtvorordneten muß Hausbesitzer, Eigen-
tümern, Pächtern oder solchen, die ein erbliches Besitzrecht
haben, bestehen. (§ 16 der Städte-Ordnung.)

M. in D. Er kann mit wählen, wenn er zur Zeit der
Wahlung der Wahlbehörde in den Kreis gezogen ist und nicht
entzogen ist. Von einem einmündigen Kitten muß am Orte
wo das Gemein de wahlrecht abhängig gemacht, nicht das
Reichstagswahlrecht.

Nach Vieha. Nicht, R. ist nicht Einleider der Notiz über
Vogelzuchtverbot.

H. C. Wein. Wenden Sie sich an Genosse Schwanitz, Lager-
halter in Eisenburg. Nähere Angabe ungenügend. 2. Eine Kündi-
gung, die am 3. Oktober vorgelesen wird, hat Gültigkeit, der
Mieter muß am 1. Januar ausziehen. Schuldlose oder Amtsvor-
nehmer haben damit aber nichts zu tun; wenn der Mieter nicht
auszieht, muß Gemüthslohn beim Amtsgericht in Eisenach
entrichtet werden.

G. R. in B. Der Abzug ist nur dann zulässig, wenn Sie
für den halben Tag krankgelegt erhalten haben. Lassen Sie
sich von den Mandanten ihrer Kasse bezeichnen, daß die Kasse in
jeder Falle nicht anfallt und fordern Sie dann auf Grund
dieser Bescheinigung und Gehalt auf § 10 des B. G. B. den
Lohn. Sie können beim Gewerbegericht klagen, wenn Ihnen
der Betrag verweigert wird.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weigmann in Halle.

Konsum-Verein für Drieskau und Umgegend.

G. G. m. b. H.

Debet.		Verlust- und Gewinn-Konto.		Kredit.	
In Unkosten-Konto	5590	76	Ver Waren-Konto	21.992	4
Abkündigung 10% auf 1115.14	111	50	Referent-Gewinn	3.981	1
Utenilien	20.607	00	Diskont-Konto	1.985	67
Reingewinn	26.909	35	Zinsen für angelegte Gelder	550	28
				26.909	35

Aktiva.		Bilanz am 30. September 1904.		Passiva.	
In Kassa-Konto	222	73	Ver Mitglieder-Anteil-Konto	6.077	02
Utenilien-Konto	1.003	64	Referent-Gewinn-Konto	1.834	—
Waren-Konto	20.683	59	Dispositivfond-Konto	1.342	31
Sparfassen-Konto	—	—	Kreditur	242	51
			Reingewinn	20.607	09
	29.889	96		20.889	96

Mitglieder-Bewegung:

Bestand am 30. September 1903	294 Mitglieder,
Jung im Laufe des Jahres	38
Ausgeschlossen durch Kündigung wegen Verzug	332 Mitglieder,
	324
Die Kassumme betrug am 30. September 1903	8820.— Mk.
Bermehrte sich um	1140.—
Verringerte sich durch 8 ausgeschied. Mitglieder um	990.—
Beträgt am 30. September 1904	240.—
Die Geschäftsausgaben der Mitglieder betragen am	5408.03 Mk.
1. Oktober 1903	689.99
Bermehrten sich im Jahre 1903/04 um	—
Das Gesamt-Umgeben der Mitglieder beträgt am	6077.02 Mk.
1. Oktober 1904	—

Die Auszahlung der Rückgebühren erfolgt
Sonntag den 11. Dezember, von 12 Uhr ab
in der Wohnung unseres Kassierers in Brundorf.

Der Vorstand: Edmund Gittel. W. Hauschild.

Für den Aufsichtsrat: Wilhelm Fischer. Karl Pretsch. Franz Hauschild.

Besatz und für die Interate verantwortlich: August Crotz. — Druck der Halleischen Genossen(schafts-)Druckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Neuerlich billig bringe ich meine **Reitmaschinen**
Nähmaschinen
als anerkannt beste deutsche Marke für Haus- und Industriezwecke in em-
pfehlender Erinnerung; halte stets einen großen Vorrat davon am Lager, sowie
Damen-, Herren- und Kinder-Fahrräder. Befestigt als
Ersatz- und Zubehörtelle, sowie Reparaturen.
Paul Hagemann, Halle a. S., Sommergasse 2.
Telefabrikation geübt. — Telefon 1805.

Zeitzer Bade- u. Massage-Anstalt
Pestalozzistraße. **Gustav Scholz.** Pestalozzistraße.
Geöffnet von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr.

Fortzugshalber
wegen erhaltene Wohnungs- Ein-
richtung billig zu verkaufen:
**Wüstmann, Kaffelung, Schlaf-
sofa, Schreibtisch, Stühle,
Tische, Kommode, 3 Schränke,
Vertikow, 3 Spiegel, Waschtisch,
Nähmaschine, Silber, Regulator,
3 Tisch-Gardinen mit Vorhängen,
Leuchte, 3 Federbetten, 3 Feder-
betten, Bergellan, Rücken-Ein-
richtung mit sämtlichem Zubehör,
Waschgefäße usw.**
**Verkauf Mittwoch u. Donnerstag
von 2 bis 4 Uhr**
Reilstraße 11 Tr.
Händler verbieten.

Kaufe stets
Brennirante, Kohlenzeale, Radentische,
ganze Anstalt von Möbeln, Pianinos,
Waldhörner usw.
Friedrich Peilcke,
Telephon 2450, Halle a. S., Geiße 25.
NB Kaufe auch frisch
ganze Lager
neuer Möbel.

A. Trautwein
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstraße 31.
Mitglied des Rabat- u. Spar-
Vereins.
**Pantoffel-Cord, Plüsch,
Blätter, Tuch- u. Filztafel.**
F. Noah, Lederhandlung,
Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.
Papier- und Pappenabfälle
kaufen jeden Posten
H. Brauhausstr. 20.